I BIOGRAFIEN KÜNSTLERISCHES TEAM

II BIOGRAFIEN EXPERT:INNEN

III TEXTFRAGMENTE ZWISCHENSPIELE

IV ÜBER TIEREWESEN

V VERWENDETE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR (AUSWAHL)



aus P. Berthold: Auerhuhn. Ein Urvogel verschwindet

I BIOGRAFIEN KÜNSTLERISCHES TEAM

BARBARA MARIA NEU ist Klarinettistin, Performancekünstlerin und Komponistin. Im Zuge ihres Wirkens als klassische Klarinettistin arbeitet sie in der Verbindung von Musik, darstellender und performativer Kunst, wobei ihr Fokus auf der Verwebung klassischer Zugänge und zeitgenössischer Entwicklungen liegt. Ihre Soloperformance Von Gläsernen Himmelsscherben wurde bei den Musiktheatertagen Wien (2023) im WUK präsentiert. Ihre Debüt-Performance Stalltänze (2020) präsentierte sie sowohl als Videoarbeit, als auch als Bühnenperformance. Diese fürhtie sie an diverse Orte, beispielsweise transart Bozen, Schaumbad Graz, Muth Wien. Seit 2021 regelmäßige Konzerte mit den Ensembles MERVE und ANNEA, wie bei der Eröffnung der Kulturhauptstadt 2024 Bad Ischl. 2027 erscheint das Album Rebenerzählungen mit ANNEA beim Label Gramola. Weitere Konzerte und Performances spielte sie in unterschiedlichen Formationen unter anderem im Musikverein Wien, Wiener Konzerthaus, NEST Wien, Kulturforum in NYC, Jazzfestival Saalfelden, Jazzfest Berlin. Substitutentätigkeiten beim RSO Wien sowie als Gastmusikerin bei Blackpage Orchestra, Ensemble airborne extended und Ensemble Kontrapunkte. 2020 erhielt Barbara Maria Neu das Startstipendium für Musik und darstellende Kunst des BKA Österreich. 2024 - 2026 arbeitete sie an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien als Doctoral Assistent im Forschungsprojekt sound as score. Sie hielt Workshops über Methoden der Darstellenden Kunst in der Instrumentalpraxis im Teamteaching am FSI der MDW Wien. Barbara Maria Neu studierte Konzertfach Klarinette bei Gerald Pachinger (KUG Graz), sowie IGP Klarinette in Wien und Linz und Performative Kunst bei Carola Dertnig (Akademie der bildenden Künste Wien). www.barbaramarianeu.at

MARIA SENDLHOFER studierte Multimedia-Art, Theater-, Film- und Medientheorie sowie Theaterregie. Ihre erste Inszenierung nach dem Studium, eine Bearbeitung von DRAUSSEN VOR DER TÜR am Theater Erlangen, wurde zur Woche junges Schauspiel der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste eingeladen und erhielt den Erlanger Theaterpreis 2019. Es folgten Inszenierungen u.a. am Schauspielhaus Wien, in der ARGE Salzburg, am Kosmos Theater, dem Theater am Werk und für die Salzburger Festspiele. Als Performance-Künstlerin war sie u.a. an den Arbeiten CARRYING A GUN im WERK X, REPRO RAVE im Dschungel Wien und an RAGE – A TENNIS WESTERN sowie WITCHES! WHISPERING RESISTANCE. Im Künstler*innenhaus Mousonturm in Frankfurt beteiligt. RAGE – A TENNIS WESTERN wurde bei den Hessischen Theatertagen 2021 mit einem Preis der Jury ausgezeichnet und zum MADE Festival 2022 eingeladen. 2021 gründete sie gemeinsam mit Christina Kramer und Enrique Fiß den Verein VARIANTE VIERUNDVIERZIG mit welchem sie Projekte an der Schnittstelle von Theater, Performance und Tanz umsetzen. Gemeinsam arbeiten sie zu Versuchen alternativer Probe-Strukturen und Produktions-Bedingungen. http://mariasendlhofer.at/

SOPHIE TAUTORUS studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft in Wien. Seit 2016 war sie für diverse Theaterproduktionen als freie Bühnen- und Kostümbildassistentin tätig u.a. am Burgtheater, Schauspielhaus Wien, Werk X Wien und Schauspielhaus Bochum. Seit 2019 realisiert sie eigene Arbeiten als Bühnen- und Kostümbildnerin, u.a. für die Lecture Performance LUST (Einstein Kultur, 2020), NUR DIE LIEBE ZÄHLT, haben sie gesagt (Pathos, München, 2020), BURNING TISSUES (WUK performing arts, Wien, 2021), LUST eine intergalaktische Odyssee (Hoch

X/Dschungel Wien 2022), Wild Wild Roses (Meierei Bleiburg, Kärnten, 2023), Hildensaga (Theater Pforzheim, 2024), CHIMERIC TENDENCIES (Steirischer Herbst, Graz, 2024), the loom if it all (Pathos München, 2024), Konferenz der Tiere (Stadttheater Ingolstadt, 2025), GAP (Tanzquartier Wien, 2025) oder Tanzwald (Hoch X, 2025).

LILLI STRAKERJAHN studierte Soziologie in Wien und Theaterpädagogik in Berlin und arbeitet seit 2015 als freischaffende Dramaturgin und Regisseurin. Der Fokus ihrer Arbeit sind Stückentwicklungen mit professionellen und nicht-professionellen Spielerinnen. Ihre Arbeit brachte sie u.A ans Staatstheater Oldenburg, Lichthoftheater Hamburg, Theaterlabor Bielefeld, Hin & Weg Festival, Off-Theater Wien, Berliner Ringtheater und zuletzt ans Berliner Ensemble, wo sie mit Leonie Ahmer und Mona Wahba das Format "Antworten Auf Aufführungen" konzipierte und anleitete. Als Theaterpädagogin ist sie in verschiedenen außerschulischen Bildungskontexten tätig und arbeitet vorwiegend zu den Themen Feminismus und Medienbildung. Ihr Dokumentarfilm Debut "Dressing Up Together" hatte im Mai 2026 Premiere bei den Internationalen Oldenburger Filmfestspielen und ist derzeit auf Festivals zu sehen.



aus E. Berger: Der Luchs. Rückkehr auf leisen Pfoten

II BIOGRAFIEN EXPERT:INNEN

Dr. FRIEDERIKE ZENTH ist Wildtierökologin mit Schwerpunkt auf Verhaltensökologie und Mensch-Wildtier-Interaktionen. Sie untersucht Auswirkungen menschlicher Aktivitäten - beispielsweise Erholungsnutzung und Jagd- auf Wildtiere und wie Wildtiere sich an menschliche Aktivität und vom Menschen geprägte Lebensräume anpassen können. Sie promovierte im Jahr 2025 im Fachbereich Naturschutz und Verhaltensökologie an der Universität Freiburg. Ihre Arbeit beschäftigt sich mit verschiedenen Arten, darunter das Alpenmurmeltier, Rothirsch, Wolf, Luchs sowie Galápagos Seelöwen welche Sie schwerpunktmäßig in Deutschland, Italien, Österreich und auf den Galápagos Inseln (Equador) erforscht. Derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin im EU Interreg Projekt "StayWildBohemia" bei der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, welches eine grenzübergreifende Strategie für eine verantwortungsvolle Erholungsnutzung entwickelt, welche den Schutz von Wildtieren und Ökosystemen gewährleistet und gleichzeitig die Bedürfnisse von Erholungssuchenden berücksichtigt. Ihre Arbeit findet international Beachtung und sie veröffentlicht regelmäßig wissenschaftliche Texte in Zusammenarbeit mit anderen Forscherinnen, wie Prof. Luca Corlatti und Prof. Ilse Storch.

Prof. Dr. ILSE STORCH studierte Biologie an den Universitäten Aachen (RWTH) und München (LMU). Nach einem Forschungsjahr in Schweden und einer Dissertation in den Alpen arbeitete sie als Forscherin und Dozentin an der Technischen Universität München (TUM), wo sie sich in Ökologie und Naturschutzbiologie habilitierte. Sie hat auf fast allen Kontinenten geforscht und zu Wildtier-Themen beraten und gelehrt und leitete über 20 Jahre lang die Grouse Specialist Group der IUCN. Seit 2004 ist sie Professorin für Wildtierökologie und Wildtiermanagement an der Universität Freiburg. Ilse Storch und ihr Team konzentrieren sich auf die Auswirkungen des Menschen auf Wildtiere und wollen zu einer wissenschaftlich fundierten Grundlage für das Wildtiermanagement und den Erhalt der biologischen Vielfalt beitragen. Ilse Storch ist die Sprecherin des Graduiertenkollegs ConFoBi. Als solche beaufsichtigt sie die Koordination und Verwaltung und betreut die Forschung an Vögeln und Säugetieren. An ConFoBi schätzt sie vor allem, dass der interdisziplinäre Ansatz enge Verbindungen zwischen den beteiligten Forschern herstellt und Vernetzungen im Denken bewirkt, zwischen den Professoren wie auch zwischen den Promovierenden. Sie genießt die Zusammenarbeit mit Menschen diverser geographischer wie disziplinärer Hintergründe, um inter- und transdisziplinäre Fragen zur Waldbiodiversität anzugehen. Die größte Stärke von ConFoBi sieht Ilse Storch im Grundsatz „alle Messungen auf allen Plots“, welcher gleichzeitig auch die größte Herausforderung darstellt. Dieser Ansatz gewährleistet einen kontinuierlichen und intensiven Austausch zwischen den Disziplinen, Projekten und den beteiligten Teilnehmern.

Mag. THOMAS ENGLEDER studierte Geographie und Landschaftsökologie in Wien und arbeitet seit 25 Jahren selbständig an Naturschutzthemen in der Region Böhmerwald/Mühlviertel. Sein Lieblingstier ist der Luchs, seine Lieblingspflanze der Böhmische Enzian. Er ist Luchsbeauftragter und führt das Monitoring für diese seltene Art im Nordwesten Österreichs durch, dabei sind ihm Kooperationen mit Böhmen und Bayern besonders wichtig. Thomas Engleder arbeitet und lebt mit seiner Familie in Haslach an der Mühl.

Dr. LUCA CORLATTI is a Senior Wildlife Ecologist at the Stelvio National Park, Italy, and an Affiliate Professor of Wildlife Ecology at the Albert Ludwig University of Freiburg, Germany. He also serves as Adjunct Professor at the University of Milan, Italy. He obtained an MSc in Forest and Environmental Sciences from the University of Padua, Italy, in 2006. After research experiences in Italy, Denmark, Sweden, Austria, and Scotland, he earned a PhD in Evolutionary Biology from the University of Siena, Italy, in 2013. In 2016, he was awarded a Marie Skłodowska-Curie Postdoctoral Fellowship in Behavioral Ecology at the Freiburg Institute for Advanced Studies, Germany. Between 2017 and 2021, he held a postdoctoral position with the Chair of Wildlife Ecology and Management at the University of Freiburg. He is Associate Editor of the journals Mammalian Biology and Wildlife Biology and a member of the Caprinae Specialist Group of the International Union for Conservation of Nature (IUCN). His research interests focus primarily on the ecology, behavior, and management of mountain-dwelling mammals.

III TEXTFRAGMENTE ZWISCHENSPIELE

AUERHUHN: Prof. Dr. Ilse Storch

Als die industrielle Forstwirtschaft in den borealen Wäldern losgegangen ist, hat man im großen Stil Kahlschläge gemacht. Dann haben sich die Ökologen, die Tierökologen, die Frage gestellt, wie diese großen Kahlschläge sich auswirken auf Tierarten, die an alte Wälder gebunden sind. Die Mittelgebirgspopulationen sind die allermeisten mittlerweile ausgestorben, weil sich die Vegetation ändert. Dieser Prozess ist schon vor dem Klimawandel losgegangen und wird jetzt natürlich durch den Klimawandel und die dadurch bedingte Vegetationsveränderung nochmal verstärkt. Also das heißt, unser angereichertes, eutrophiertes Leben in den Tälern wirkt bis an den Berg. Abgesehen davon, dass am Berg sowieso alle Kilometer eine Hütte ist. Touristen oder Outdoormenschen, jeglicher Art, nicht nur Wanderer, sondern immer wieder etwas Neues. Mitte der 90er Jahre habe ich irgendwann einen ersten Mountainbiker gesehen, das war mir sehr bizarr, auf 2000 Meter am Steig. Von da her wirkt unsere Landnutzung, unser Lebensstil auf die ganze Biozönose. In Deutschland werden die Auerhühner seit Anfang der 70er Jahre nicht mehr bejagt, obwohl sie natürlich auch traditionell eine wichtige Jagdart waren, so wie man das in Österreich erlebt, wo sie ja immer noch bejagt werden. Natürlich ist es eine Tierart, die hat Symbolcharakter. Das hat mit dem auffälligen Balzverhalten zu tun, aber ganz überwiegend hat es damit zu tun, dass es jagdlich sehr, sehr lange eine wichtige Tierart war. Und Hochwild bedeutet nichts anderes, als dass das Arten sind, die in der Zeit der Hofjagden, der Adelsjagd, dem Hohen Adel vorbehalten waren. Gerade im Frühjahr in der Balzzeit machen die einen Hormonpeak durch. Dass heißt für so einen Hahn ist das durchaus adaptiv und entspricht seiner Anpassung, seinem normalen Verhalten, dass er im Frühjahr alles was sich an Auerhahn sehen lässt, raus haut aus seinem Gebiet. Dann fangen sie an, oben auf dem Baum, wo sie übernachten - dem Schlafbaum - zu balzen, da geht der Balzgesang los. Wenn es dann heller wird, mit der Dämmerung, gehen die Hähne auf den Boden, fliegen auf den Boden und machen dann mit der sogenannten Bodenbalz weiter. Das ist im Grunde die gleiche Gesangsstrophe, die da abläuft, aber das macht er dann indem er auf dem Boden herumspaziert. Dann gibt es noch sogenannte Flattersprünge. Und während dieser Balzzstrophe des Auerhahns gibt es eine Phase, das ist mehr wie so ein

Schliefen, also ein bestimmtes Geräusch, während der die Jäger annehmen, dass die Hähne taub sind.

EURASISCHER LUCHS: Mag. rer. nat. Thomas Engleder

Der Luchs ist eines der großen Raubtiere, die es bei uns gibt. Der drittgrößte nach dem Bär und nach dem Wolf in Europa ist der Luchs, die größte europäische Katze. Vor 500 Jahren war der Luchs relativ flächendeckend verbreitet in Europa, überall wo es Wälder gab und genügend Beutetiere. Und der wurde vom Menschen zurückgedrängt. In ganz Österreich haben wir jetzt vielleicht so 30 - 35 selbstständige Tiere. Grundsätzlich ist es so, dass vom Luchs für Menschen keine Gefahr ausgeht. Sie sind jedoch schon neugierig. Der Luchs nimmt den Menschen viel früher wahr, als der Mensch den Luchs. Es gibt sicher mehr Menschen, die von Luchsen beobachtet werden, als Luchse, die von Menschen beobachtet werden im Wald. Meistens kriegt es der Mensch nicht mit. Der Luchs schleicht sich so nahe wie möglich an seine Beute heran und dann die letzten paar Meter, muss der Luchs dann richtig Gas geben, da legt er einen Sprint zurück und springt weit. Er sprintet zum Reh, hüpft dem Reh, wenn er es erwischt rauf und erdrosselt es an der Gurgel und schneidet das Tier dann hinten beim Muskelfleisch, beim Schnitzelfleisch am Schlögl, an und frisst dort mal zwei Kilo. Ein ausgewachsener Luchs hat ungefähr einen Fleischbedarf von zwei Kilo pro Tag. Es gibt beim Luchs die Methode des Fotofallenmonitorings, da werden Wildkameras bzw. automatische Kameras in den Wald gestellt, an Luchswechsen bzw. in Gebieten, wo wir wissen, dass Luchse gerne sind. Diese Kameras fotografieren in Kniehöhe alle Tiere, die vorbeigehen und fotografieren natürlich auch Luchse. Luchse haben eine individuelle Fellmusterung. Jeder Luchs hat, wie jeder Mensch einen unterschiedlichen Fingerabdruck hat, ein unterschiedliches Fellmuster. Wir haben in Mittel- und Westeuropa eher die Situation, dass es verinselte Vorkommen gibt. Das große Ziel ist, dass diese Vorkommen miteinander vernetzt werden, damit es einen genetischen Austausch dazwischen gibt und dass diese Tiere dann auch langfristig überleben. Reproduktion aktuell gibt es eigentlich nur im Norden, also nur an der Grenze Österreich zu Südböhmen. Der Luchs ist in den meisten Ländern im Jagdgesetz, jedoch ist er ganzjährig geschont, also geschützt, es gibt keine Schusszeit. Natürlich halten sich die Jäger daran, jedoch gibt es wie in jeder Gruppe Ausnahmen. Diese illegalen Abschüsse werden von sehr wenigen Menschen gemacht. Jedoch reicht es halt schon aus, dass eine Luchspopulation dadurch negativ beeinträchtigt wird. Der größte Erfolg beim Luchs ist der, dass es immer noch Luchse gibt. Es ist ein Bemühen da. Genauso wie man das Auerhuhn nicht aussterben lässt und versucht, durch gutes Monitoring Maßnahmen abzuleiten, damit die Population besser wird. Wie das beim Luchs ausgeht, wie es in 50 Jahren ist, das trau ich mir nicht zu beantworten. Ich hoffe, dass es noch Luchse gibt.

ALPENSTEINBOCK: Dr. Luca Corlatti

Like all wild goats, they are anatomically made for climbing. They are not made for running, they actually look funny when they run on flat land, because they are not made for that. Males compete about themselves. Females tend to choose, but males compete. They developed these highly ritualised fights. They look like they are clashing very hard, but from the practical standpoint, they do not harm each other. So, they developed these ritualised things because they are social and because they have to establish a hierarchy without harming each other. The alpine ibex was originally spread all over the alps. But there are

several reasons why they basically disappeared from everywhere. For example, because the ibex have this particular behaviour. They are goats, so they don't run away, they climb. And they have a lot of success, if you are a person without a rifle, they have a lot of success, if you are a wolf. But if you are a human being with a rifle, they don't have much success of course, with this strategy. The king of Italy of that time was Vittorio Emanuele II. The area of Gran Paradiso was rich in ibex. He would go there to hunt. At some point, when they realized that the number of ibex was going down, because of overhunting, etc etc, he decided to create a hunting-reservoire. It was for pure egoistic reasons, he would be the only person, who was allowed to hunt the ibex there. He hired local people to actually guard this area, so that they would count the animals, they would figure out where the animals were, they would prohibit other people there. And that was the first national park we had in Italy, the Grand Paradiso National Park, 1922. During the 60ies especially, people started to translocate the animals from Grand Paradiso to other parts of the alps. So they captured animals and then moved small groups to other parts. The first reintroduction was in Switzerland, but it was not a legal one. They actually went there and they stole animals from Grand Paradiso. Nowadays we do have quite a large number, I think we are talking about 50.000 individuals over the alps, something like that. We have totally misunderstood our relationship with wild animals. If you adopt certain kinds of behaviours that are respectful towards animals…to move from anthropocentrism to more like biocentric perspectives, so to say. The story of the animals is the story of the humans. You cannot separate the two things, you can not separate the two things.



Quelle: Onlinesuche

IV ÜBER TIEREWEISEN (von Barbara Maria Neu)

Die Beobachtung von nicht-menschlichen Spezies und das beinahe geschwisterliche Aufwachsen mit Tieren war in meiner Biografie, als Kind einer Bäuer:innenfamilie ein wichtiger Bestandteil. Ich erinnere mich an viele Stunden, in denen ich vom Küchenfenster aus die Ziegen beobachten konnte, die im Hof des Hauses praktisch direkten Freilauf vom Stall heraus hatten. Da waren auch Hühner, die den Stall sauber hielten, Larven und Schmutz von den Wänden pikten und deshalb frei herumliefen. Jedes der Wesen hatte einen eigenen Charakter, manche zurückgezogen, manche neugierig und frech.
In wiederkehrenden Momenten lebte meine Mutter uns vor, wie das Leben jedes einzelnen Wesen achtsam zu behandeln ist. In einem Sommer gab es eine junge Ziege, die eine grobe Wunde am Bauch hatte, worin Fliegen ihre Eier legten. Zwei Mal am Tag gingen wir zu den Tomatenstauden, wo wir die Ziege einquartieren (Fliegen mögen keine Tomaten), um die Wunde mit der Pinzette von den Larven zu befreien, sprühten diese zum Desinfizieren ein und kämmten das Fell mit einem dünnen Kamm durch, um sie von den Fliegeneier zu befreien, denn diese begannen sich am ganzen Körper einzunisten. Viele andere Bauern und Kollegen lachten, denn eigentlich ist es nur Zeitverschwendung, sich um ein Tier zu kümmern, das sowieso kein Geld mehr einbringen wird.
Mir wurde jedenfalls erst später, als ich hörte und erlebte, wie im Allgemeinen mit Tieren und Lebewesen umgegangen wird (auch oder vielleicht vor allem in der kommerziellen Land- und Forstwirtschaft) und noch viel später, als ich Donna Haraway las, bewusst, was mein Bruder und ich damals lernten: Wir müssen uns mit unserem Umfeld verwandt machen und jegliche Lebewesen (Kritter, wie Haraway sie bezeichnet) höflich behandeln.
Dieses Projekt beschäftigt sich nicht mit Tieren, die uns im Allgemeinen nahe sind, also keine Haus- oder *Nutztiere*; sondern mit Wesen und deren Schicksalen, die uns fern sind: Mit Tieren, die im freien Umfeld leben, deren Existenz, vor allem durch uns menschliche *Kritter*, maßgeblich bedroht sind und die jedoch einen maßgeblichen Anteil zum Gleichgewicht des Ökosystems, in dem wir leben, beitragen.

V VERWENDETE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR (AUSWAHL)

Gespräch mit Ilse Storch und Friederike Zenth im Juli 2026

Gespräch mit Luca Corlatti im September 2026

Gespräch mit Thomas Engleder im Oktober 2026

diverse Gespräche im privaten Rahmen mit Jäger:innen, Förster:innen und unseren Tieren nahen Personen

Berthold, Peter: Auerhuhn. Ein Urvogel verschwindet

Haraway, Donna: Unruhig bleiben.

Hofrichter, Robert & Berger, Elke: Der Luchs. Rückkehr auf leisen Pfoten

Malkmus, Bernhard: Luchse. Ein Portrait

Mooslechner, Walter: Naturnah

Schenda, Rudolf: Who's Who der Tiere

Wohlleben, Peter: Das Seelenleben der Tiere & Das geheime Netzwerk der Natur